

Summer School 2009
Biografiearbeit und Biografieforschung
in der Sozialen Arbeit

| | |
|----------------------|----|
| 1. Einleitung | 2 |
| 2. Programmübersicht | 4 |
| 3. Plenumsreferate | 5 |
| 4. Workshops | 8 |
| 5. Referierende | 12 |
| 6. Lageplan Basel | 15 |

1. Einleitung

Biografiearbeit und Biografieforschung in der Sozialen Arbeit

Biografiearbeit und Biografieforschung in der Sozialen Arbeit haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Als Folge aktueller politischer und sozialstaatlicher Entwicklungen und einer damit verbundenen «Individualisierung sozialer Probleme» entstehen für viele Menschen Orientierungsprobleme. Eine gelingende biografische Lebensführung ist nicht mehr selbstverständlich, sie wird zu einer wichtigen Ressource.

In der Sozialen Arbeit ist die Auseinandersetzung mit Lebensgeschichten von Adressaten, Adressatinnen zentral. Die Berücksichtigung lebensgeschichtlicher Zusammenhänge ermöglicht, diese in ihrem historischen und sozialen Kontext zu sehen, Ressourcen zu erkennen und daraus Interventionen abzuleiten. Durch biografisches Erzählen ist es in der Sozialen Arbeit erst möglich, zu einem Verständnis fremder Lebenswirklichkeiten zu kommen und damit die Basis für das professionelle Handeln zu legen. Fragen der Einschränkungen und der Beschädigung der Autonomie und der Bewältigung der Lebenspraxis stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Biografieforschung innerhalb der Sozialen Arbeit versucht die Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen, Problemlagen durch die Untersuchung von Biografien zu analysieren und die subjektiven Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der Betroffenen zu rekonstruieren. Die Biografieforschung leistet somit einen Beitrag zur ethnografischen Beschreibung von Lebenswelten und Lebenswirklichkeiten.

In der Summer School wollen wir uns mit theoretischen und methodischen Grundlagen der Biografiearbeit und Biografieforschung in der Sozialen Arbeit auseinandersetzen und u.a. diskutieren, welche gesellschaftlichen Funktionen biografische Strukturen in modernen Gesellschaften erfüllen, welche Rolle Medien im Alltag und in den biografischen Erfahrungen der Adressaten, Adressatinnen der Sozialen Arbeit spielen, wie biografische Fallrekonstruktionen konkrete Interventionen in der Praxis der Sozialen Arbeit unterstützen können und welche Anknüpfungspunkte es für die empirische Forschung und professionelle Praxis der Sozialen Arbeit gibt.

Herzlich willkommen!

2. Programmübersicht

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dienstag, 2. Juni 2009 8.30 bis 17.00 Uhr | Mittwoch, 3. Juni 2009 9.00 bis 17.00 Uhr | Donnerstag, 4. Juni 2009 9.00 bis 17.00 Uhr | Freitag, 5. Juni 2009 9.00 bis 12.30 Uhr |
| 8.30 Aula Begrüßung und Einführung Roland Becker, Sigrid Schilling | | | |
| 9.15 bis 10.30 E0.16, 120 Gruppe A Referat 1, Wolfram Fischer | 9.15 bis 10.30 E0.16, 120 Gruppe A Referat 5, Ueli Mäder | 9.15 bis 10.30 E0.16, 120 Gruppe A Referat 4, Bernhard Hauptert | 9.15 bis 10.30 S01, S02, 104, 105, 106, 107, 112, 209, 210, 212, Hörsaal, Übungsraum Workshops 1 bis 10 |
| Gruppe B Referat 2, Susanne Maurer | Gruppe B Referat 3, Margret Dörr | Gruppe B Referat 5, Ueli Mäder | Workshops 1 bis 10 |
| 10.30 Pause | 10.30 Pause | 10.30 Pause | 10.30 Pause |
| 11.00 bis 12.20 E0.16, 120 Gruppe A Referat 3, Margret Dörr | 11.00 bis 12.20 E0.16, 120 Gruppe A Referat 6, Martina Wolfinger | 11.00 bis 12.20 E0.16, 120 Gruppe A Referat 2, Susanne Maurer | 11.00 bis 12.30 Aula Abschluss der Summer School Sigrid Schilling |
| Gruppe B Referat 4, Bernhard Hauptert | Gruppe B Referat 1, Wolfram Fischer | Gruppe B Referat 6, Martina Wolfinger | |
| 12.30 bis 14.00 Mittagspause | 12.30 bis 14.00 Mittagspause | 12.30 bis 14.00 Mittagspause | |
| 14.00 bis 17.00 S01, S02, 104, 105, 106, 107, 112, 209, 210, 212, Hörsaal, Übungsraum Workshops 1 bis 10 (inkl. ½ h Pause) | 14.00 bis 17.00 S01, S02, 104, 105, 106, 107, 112, 209, 210, 212, Hörsaal, Übungsraum Workshops 1 bis 10 (inkl. ½ h Pause) | 14.00 bis 17.00 S01, S02, 104, 105, 106, 107, 112, 209, 210, 212, Hörsaal, Übungsraum Workshops 1 bis 10 (inkl. ½ h Pause) | |

3. Plenumsreferate

Referat 1

Biografische Strukturierung in der Lebenswelt gesellschaftlicher Moderne

Prof. Dr. Wolfram Fischer

Was leisten Biografien und weshalb sind sie in der Sozialen Arbeit von Interesse? Der Vortrag geht der Frage nach, welche gesellschaftlichen Funktionen biografische Strukturen in modernen Gesellschaften erfüllen und wie sich diese in biografischen Formen, Handlungen und transpersonalen Prozessen darstellen. Es wird also skizziert, wie sich biografische Strukturierungen von Individuen und von Institutionen realisieren. Vor diesem Hintergrund werden Anschlussstellen für empirische Forschung und professionelle Praxis der Sozialen Arbeit verdeutlicht.

Referat 2

«Medien-Biografien» – ein Zugang zu den Lebenswelten von Adressatinnen/Adressaten Sozialer Arbeit?

Prof. Dr. Susanne Maurer

Welche Rolle spielen Medien im Alltag und in den biografischen Erfahrungen der Adressatinnen/Adressaten Sozialer Arbeit? Inwiefern und auf welche Weise tragen mediale Geschichten und Figuren zur Entwicklung von Selbstbildern und Wirklichkeitsverständnissen bei? Halten mediale Praktiken Ressourcen zur Lebensbewältigung bereit, können sie gar als Ansatzpunkte für die Soziale Arbeit fungieren? Der Vortrag diskutiert diese Fragen mithilfe einiger Beispiele und entwickelt den medienbiografischen Zugang auch als eine erkenntnistheoretische Perspektive.

Referat 3

Erinnerung als biografische Wissensressource

Prof. Dr. Margret Dörr

Erinnerung ist ein Thema, das in vielfältiger Weise Theorie und Praxis der (sozial)pädagogischen Disziplin durchzieht. Sie ist konstitutiv für Lebensgeschichten, Identitätsentwicklung und Bildungsprozesse Einzelner und formt vergangene, gegenwärtige und zukünftige Entwürfe von Gesellschaften und Kulturen. In diesem Vortrag wird der Fokus auf die Bedeutung von (Nicht)Erinnerung an *individueller* Lebenszeit gerichtet und der Frage nachgegangen, wie es Menschen mit schmerzhaften und/oder widersprüchlichen biografischen Erfahrungen und Erlebnissen gelingen kann, diese dennoch in einen kontinuierlich stiftenden narrativ hergestellten biografischen Sinnzusammenhang zu bringen.

Referat 4

Adoleszenzkrise und Generationenverhältnis – Oder von der «Logik der Sorge» als biografisches und generatives Verhältnis von Sorge und Fürsorge zwischen Erwachsenen und dem Nachwuchs

Prof. Dr. Bernhard Hauptert

Gesellschaften sind (immer auch) Sorgesysteme und Regime der Aufmerksamkeitsbildung. Aufmerksamkeit ist dabei niemals nur als je schon gegebene und mithin rein psychische Größe zu verstehen. Ganz im Gegenteil muss sie immer erst – als sozialisatorische Dauerleistung – hervorgebracht werden, sie stellt den Effekt einer elaborierten psychotechnischen Bearbeitung und psychotechnischer Verfahren dar. Sie wird vor allem qua Erziehung durch die Eltern und die Schule fabriziert; beispielsweise mit Hilfe von Psychotechniken wie Buch, Gespräch oder Spiel. Gesellschaften unterscheiden sich durch ihre basalen Aufmerksamkeitsformierungsstrategien. In diesem Sinn kann der «Prozess der Zivilisation» auch als Aufmerksamkeitsformierungsprozess gelesen werden, denn schon Elias ging es um die Affekt- und Kontrollstrukturen. Männer und Frauen tragen – ungeachtet eines geschriebenen Gesetzes – innerhalb des intergenerativen Rahmens, der sie als Nachkommen und Vorfahren verortet, Sorge füreinander. «Dazu gehört im Besonderen die Sorge, die Männer und Frauen für ihre Kinder zu tragen in der Lage sind – für ihre eigenen Kinder ebenso wie für *alle* Kinder, eben weil diese Kinder Kinder sind, das heisst strukturell Unmündige.» Deshalb müssen die Erwachsenen das vorzeitige «Vergreisen» der Kinder verhindern und die Begeisterung für die Welt offenhalten und ermöglichen; dies erfordert das Fernhalten von den trieborientierten Psychotechniken. Die

unkontrollierte Industrialisierung der Kultur, insbesondere die Ausdifferenzierung der psychotechnischen Arsenale durch die audiovisuellen Kultur- und Programmindustrien, das ist die Signatur des Zeitalters der Psychomacht, zertrümmert gezielt die Aufmerksamkeitsmodellierung der Kinder und Jugendlichen, um sie in triebgesteuerte Konsumwesen ohne jede Achtung und Konzentration zu transformieren. Die «Schlaumäuse» entdecken – «Sponsoring by Microsoft» – die Sprache, allerdings die Sprache des Bildschirms, und nicht die lebendige und gelebte Sprache signifikanter Erwachsener und die Sprache des Textes.

Referat 5

Psyche und (Ohn-)Macht – Arbeitsbiografien

Prof. Dr. Ueli Mäder

Was macht der Mensch aus dem, was die Gesellschaft aus ihm macht? Von dieser existenzphilosophischen Frage lassen wir uns leiten. Wir gehen vom Beispiel einer Coiffeuse und eines Unternehmers aus. Wir untersuchen, wie sich in diesen unterschiedlichen Lebenswegen der Wandel der Arbeitswelt und Anforderungen der Flexibilisierung dokumentieren. Dabei interessieren insbesondere auch der Umgang mit (Ohn-)Macht und methodische Zugänge der Biografieforschung.

Referat 6

Gewachsene Ringe eines verkörperten Lebens? Biografie und Alter(n)

Martina Wolfinger

Das leiblich-körperliche Leben und Altern wird auf der Basis individuell und sozial ausgebildeter Deutungs- und Erklärungsmuster im Hier und Jetzt leiblich empfunden, körperlich repräsentiert und versprachlicht. Damit ist biografische Arbeit untrennbar mit der (hier und jetzt) Verkörperung der Beteiligten verbunden. Auf Grundlage einer Annäherung an diese biografisch orientierte Verbindung von Alter(n) und Körper werden erste Möglichkeiten der Umsetzung in eine gerontologische Biografiearbeit skizziert und deren Nutzen reflektiert.

4. Workshops

Workshop 1

Tiefenhermeneutische Interpretation von biografisch-narrativen Interviews

Prof. Dr. Margret Dörr

Der erste Teil des Workshops gilt der gemeinsamen Annäherung an ein tiefenhermeneutisches Verstehen der biografischen Erzählung einer psychiatrieerfahrenen jungen Frau, wobei exemplarisch Möglichkeiten zur Strukturierung einer *tiefenhermeneutischen* Gruppeninterpretation aufgezeigt werden. Im zweiten Teil des Workshops können die verschiedenen Phasen einer tiefenhermeneutischen Interpretation an von den Teilnehmenden eingebrachtem Interviewmaterial erprobt werden.

Workshop 2

Rekonstruktion biografischer Strukturierung

Prof. Dr. Wolfram Fischer

Im Workshop werden auf der Grundlage eines narrativ-biografischen Interviews mit einem jungen Erwachsenen, der sich einer psychosomatischen Therapie unterzieht, verschiedene Strukturzusammenhänge herausgearbeitet. Es geht beispielhaft um Strukturen des *gelebten Lebens, der Selbstdarstellung im Gespräch* und der subjektiven *Erlebensstrukturen*.

Workshop 3

Analyse narrativ-biografischer Interviews

Dr. Martina Goblirsch

Das narrativ-biografische Interview als ein bedeutendes sozialwissenschaftliches Instrument der Datenerhebung eignet sich in besonderer Weise dazu, Fragen aus der Sozialen Arbeit nachzugehen. Der Workshop gliedert sich in zwei Abschnitte. Im ersten Teil werden der Aufbau und die Gesprächstechniken des narrativ-biografischen Interviews erläutert und praktisch erprobt. Im zweiten Teil werden

die Auswertungsschritte der struktural-hermeneutischen Fallrekonstruktion eingeübt.

Aufgezeigt wird das Auswertungsverfahren am Beispiel eines Interviews mit einem «verhaltensschwierigen» Jugendlichen aus der stationären Jugendhilfe. Es wird deutlich, dass biografische Fallrekonstruktionen nicht nur für Forschungszwecke geeignet sind, sondern auch konkrete Interventionen in der Praxis der Sozialen Arbeit unterstützen können.

Workshop 4

Fallrekonstruktive Interpretation von biografisch-narrativen Interviews

Prof. Dr. Bernhard Hauptert

Im ersten Teil des Workshops wird ein fallrekonstruktives Verfahren vorgestellt, welches speziell für die Sozialarbeit/Sozialpädagogik in den vergangenen Jahren entwickelt wurde. Dieses Verfahren wird dann an Fallbeispielen aus der professionellen Praxis in seiner Wirkweise aufgezeigt. Hier werden auch Fallmaterialien der Teilnehmenden exemplarisch analysiert.

Workshop 5

Umgang mit Komplexität in der Sozialen Arbeit – Rekonstruktion der psychosozialen Falldynamik auf der Grundlage biografischer Interviews

Lea Hollenstein

Eine am Institut Professionsforschung und kooperative Wissensentwicklung der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW durchgeführte Studie zu Re-Integrationsprozessen nach stationären Aufenthalten zeigt, dass ein umfassendes Verständnis der psychosozialen Falldynamik eine wichtige Voraussetzung gelingender Interventionen durch die Soziale Arbeit darstellt. Wird die reale Komplexität der Fälle verkannt, bleibt die Problembearbeitung logischerweise unterkomplex. In dem Workshop wird mit den Systemmodellierungen in ein Verfahren zur Rekonstruktion der psychosozialen Falldynamik auf der Grundlage biografischer Interviews eingeführt. Die Veranschaulichung des Verfahrens erfolgt auf der Grundlage von Fallmaterial aus biografischen Interviews aus den Arbeitsfeldern Bewährungshilfe, Soziale Arbeit in der Psychiatrie und Soziale Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen.

Workshop 6

Erzählcafés leiten: Biografiearbeit mit Betagten

Prof. Johanna Kohn und Ursula Caduff

Erzählcafés sind in Deutschland eine Methode der Gemeinwesenarbeit. In der Schweiz werden sie mit dem Fokus «Biografiearbeit mit älteren Menschen» vorwiegend in Altersinstitutionen, in der kirchlichen Arbeit, Quartiertreffpunkten und Bildungsräumen eingesetzt. Sie sind Ereignisse unverstellter Begegnung und stärken die Identität der Besucherinnen und Besucher. Ausgesuchte Themen werden eng mit dem Alltag und der Lebenswelt der Teilnehmenden verknüpft. Als individuelle Geschichten erinnert und erzählt, werden sie als Teil der kollektiven Geschichte in grösseren Zusammenhängen gesehen, oft neu bewertet und beeinflussen die Sicht auf die Zukunft.

Soziale Arbeit und Soziologie können sich mit Hilfe der Methode des Erzählcafés der Lebenswelt und den Sinnmustern von Individuen und Gruppen annähern. Über die individuelle Geschichte hinaus kommen die sozialen, religiösen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen im Verlauf und Wandel der Zeit zum Vorschein. Im Weiteren können die genuinen Interessen bestimmter Zielgruppen im Vorfeld von Projekten erhoben und entwickelt werden

Der Workshop vermittelt theoretische Hintergründe, methodische Fertigkeiten und bietet Raum für die Durchführung von Erzählrunden.

Workshop 7

Psyche und (Ohn-)Macht – Arbeitsbiografien

Prof. Dr. Ueli Mäder

Wir gehen vom Referat «Psyche und (Ohn-)Macht» und spezifischen Ergänzungen (Input) aus. Wir diskutieren, wie sich in der Arbeitswelt einer Coiffeuse und eines Unternehmers die Anforderungen der Flexibilisierung dokumentieren. Dabei interessieren auch der Umgang mit (Ohn-)Macht und methodische Zugänge der Biografieforschung.

Workshop 8

Medienbiografische Studien am Beispiel studentischer Lebenswelten

Prof. Dr. Susanne Maurer

Die Teilnehmenden lernen verschiedene methodische Möglichkeiten zur Erforschung und Rekonstruktion von Medien-Biografien kennen und erproben diese auch selbst: So geht es etwa um einen «ganz normalen Medien-Tag», um besonders bedeutsame Medien-Erfahrungen

in der eigenen Lebensgeschichte, aber auch um aktuelle Medien-Praktiken von Studierenden.

Workshop 9

Silke Müller und Prof. Dr. Ulrich Oevermann

Biografieanalyse mit objektiver Hermeneutik

In diesem Workshop soll die Verwendung der objektiven Hermeneutik bei der Analyse von biografischen Daten gezeigt werden. Das Kernstück der objektiven Hermeneutik, die Sequenzanalyse, kann verwendet werden, um spezifische Muster in der Verkettung von Selektionsentscheidungen, welche den von den Subjekten gestaltbaren Teil einer Biografie ausmachen, zu analysieren. Im Workshop werden zum einen Ergebnisse biografischer Analysen in Bezug auf Studierende der Sozialen Arbeit vorgestellt. Dabei wird anhand von generalisierten Falltypen der Zusammenhang zwischen der Biografie und der Professionalisierung der Studierenden aufgezeigt. In einem zweiten Teil wird gezeigt, welchen Wert die Analyse biografischer Daten für die Fallbearbeitung in der Sozialen Arbeit haben kann. Die Teilnehmenden werden gebeten, biografisches Datenmaterial von Klientinnen und Klienten mitzubringen. Dies können tabellarisch zusammengestellte Lebenslaufdaten, Genogramme, Erzählungen oder Ähnliches sein.

Workshop 10

Riskante bildungsbiografische Verläufe von jungen Erwachsenen in der Sozialhilfe

Prof. Dr. Dorothee Schaffner

Was führt dazu, dass Jugendliche die berufliche Ausbildung und Arbeitsmarktintegration verpassen, welche Herausforderungen ergeben sich daraus und wie bewältigen die Jugendlichen diese? Die Studie «Junge Erwachsene zwischen Sozialhilfe und Arbeitsmarkt» (2007) untersucht diese Fragen anhand der Bildungs- und Erwerbsbiografien von zwanzig jungen Sozialhilfebeziehenden. Der Workshop bietet Gelegenheit, sich am konkreten Material mit methodischen und theoretischen Fragen der Biografieforschung auseinanderzusetzen und einen Einblick in die komplexen Schritte eines Forschungsprozesses zu gewinnen.

5. Referierende

Caduff Ursula, Dipl. Gerontologin (SAG), Heilpädagogin

Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt im Bereich Biografiearbeit und ist Grundlage in der ambulanten Aktivierung alter und demenzkranker Menschen. Ursula Caduff führt im Auftrag verschiedener Pflege- und Bildungsorganisationen regelmässig Erzählcafés durch. Sie leitet Weiterbildungen zum Thema Biografiearbeit an der Schule für angewandte Gerontologie in Zürich.

Dörr Margret, Prof. Dr. phil.

Professorin für «Theorie Sozialer Arbeit und Gesundheitsförderung» an der Katholischen Hochschule für Soziale Arbeit, Mainz. SS 2005 – Vertretungsprofessur für Sozialpädagogik an der Universität Heidelberg. SS 2009 – Gastprofessur an der Universität Wien, Institut für Bildungswissenschaft.

Forschungsschwerpunkte: Psychoanalytische (Sozial)Pädagogik; Klinische Sozialarbeit; Biografie- und Sozialisierungstheorie; Psychopathologie und abweichendes Verhalten.

Fischer Wolfram, Prof. Dr. phil.

Professor für Sozialwissenschaftliche Grundlegung von Fallanalysen, Universität Kassel, Fachbereich Sozialwesen.

Arbeitsschwerpunkte: Wissenssoziologie, Biografieforschung, qualitative Forschungsmethoden, Videogestützte Interaktionsanalyse, Professionsforschung (Medizin, Soziale Arbeit).

Goblirsch Martina, Dr. phil.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel, Fachbereich Sozialwesen, Mitarbeiterin in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Kassel.

Forschungsschwerpunkte: mehrgenerationale fallrekonstruktive Biografieforschung, Gesprächs- und Erzählforschung, Diagnostik in der Sozialen Arbeit, Professionalisierung in der Sozialen Arbeit, Migration.

Hauptert Bernhard, Prof. Dr. phil.

Professor für «Theorie Sozialer Arbeit» und «Methoden der empirischen Sozialforschung» an der Katholischen Hochschule für Soziale Arbeit, Mainz. Lehrbeauftragter an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Olten.

Forschungsschwerpunkte: Theorie Sozialer Arbeit, Professionstheorie, Biografieforschung, Qualitative Methoden.

Hollenstein Lea, lic. phil., dipl. Sozialarbeiterin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Senior an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Institut Professionsforschung und kooperative Wissensbildung, Olten, mit den Schwerpunkten Professionsforschung, Biografieforschung, Prozessgestaltung, interprofessionelle und interinstitutionelle Kooperation, Soziale Arbeit in der Psychiatrie, Soziale Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen. Berufserfahrung in der Sozialen Arbeit, u.a. in der Opferhilfe und Krisenintervention mit gewaltbetroffenen Jugendlichen.

Kohn Johanna, Prof. lic. lic. phil.

Dozentin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung, Basel. Johanna Kohn vertritt das Thema Alter und Soziale Arbeit in der Lehre und in der Weiterbildung, fokussiert auf Biografie, Migration und Kulturalität im Alter. Sie führt selbst Erzählcafés in Altenheimen durch, berät Heimleitungen und Pflegeteams.

Mäder Ueli, Prof. Dr. phil.

Professor für Soziologie an der Universität Basel und der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung, Basel. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Soziale Ungleichheit und die Konfliktforschung. Er befasst sich derzeit im Rahmen zweier internationaler Studien mit der Prekarisierung der Arbeit und der Konzentration des Reichtums.

Maurer Susanne, Prof. Dr. phil.

Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik an der Philipps-Universität Marburg.

Forschungsschwerpunkte: Theorieentwicklung und Historiografie Sozialer Arbeit, Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft, biografische und ethnografische Forschungszugänge, Körperbezogene Soziale Arbeit.

Müller Silke, Diplomsoziologin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Basel.

Fachliche Schwerpunkte: Professionsforschung, Professionalität in der Sozialen Arbeit, Organisationaler Wandel, Religionssoziologie.

Oevermann Ulrich, Prof. Dr. phil.

Professor em. für Soziologie am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Fachliche Schwerpunkte: Familiensoziologie und Sozialisationsforschung, Theorie der Professionalisierung, Rekonstruktion von Deutungsmustern und Habituskonstruktionen, Sprach- und Wissenssoziologie, Soziologie der Religiosität.

Schaffner Dorothee, Prof. Dr. phil.

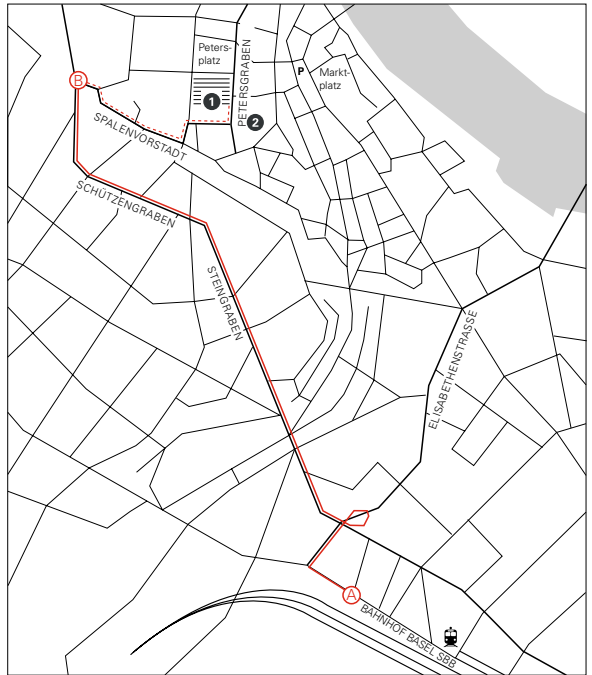
Dozentin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Institut Kinder- und Jugendhilfe, Basel.

Fachlicher Schwerpunkt: Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter, insbesondere Übergang Schule – Berufsausbildung – Erwerbsarbeit, Berufs- und Arbeitsmarktintegration, riskante Verläufe, subjektorientierte Übergangsforschung, Leitung CAS «Von der Schule zum Beruf».

Wolfinger Martina, Dipl. Sozialgerontologin und Dipl. Sozialpädagogin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Lehrstuhl und Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG), Universität Vechta. Forschung und Praxis u.a. zu den Themen Alter(n) und Körper; Auseinandersetzung mit forschungsmethodischen Fragen (u.a. auch Biografieforschung) hinsichtlich des Einbezugs des Körpers, Biografie und Demenz.

6. Lageplan Basel



- 1** Universität Basel, Petersgraben (Tagungsort)
- 2** Universität Basel, Rosshof (Seminarräume S01 und S02)
- A** Ab Bahnhof SBB Bus Nr. 30
- B** Bushaltestelle Universität, Fussweg zu Petersgraben

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Studienzentrum Soziale Arbeit

Summer School 2009

Biografiearbeit und Biografieforschung in der Sozialen Arbeit

2. bis 5. Juni 2009

Ort: Universität Basel, Petersgraben

Bachelor-Studiengang Sozialarbeit
Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik
Bachelor-Studiengang Allgemeine Soziale Arbeit
Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit
Master-Studium in Sozialer Arbeit
mit Schwerpunkt Soziale Innovation
Studierende der Universität Marburg
Studierende der Katholischen Fachhochschule Mainz

Konzept und Vorbereitung

Prof. Dr. B. Hauptert

Prof. Dr. S. Maurer

Prof. S. Schilling

Konzept und Inhalt: Sigrid Schilling
Gestaltung Inhalt: comDesign AG, Kerzers
Gestaltung Umschlag: Danilo Silvestri, Baden
Produktion: Jonas Frei
Druck: Printpark, Olten
Auflage: 600 Exemplare
Mai 2009
© Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Folgende Hochschulen bilden die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- Pädagogische Hochschule
- **Hochschule für Soziale Arbeit**
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Studienzentrum Soziale Arbeit
Riggenbachstrasse 16
CH-4600 Olten

T +41 (0)848 821 011
F +41 62 311 96 11
info.sozialarbeit@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialarbeit